

VORGESCHICHTE UND FRÜHGESCHICHTE

Die Mittelsteinzeit (6000—4000 v. Chr.). Das erstmalige Auftreten des Menschen im Kreise Namslau fällt in die Mittelsteinzeit. Sie liegt noch 2 bis 3 Jahrtausende vor der Jungsteinzeit, in welcher bäuerliche Völker Schlesien in größerem Umfange besiedelten. Diese Zeit erscheint nicht nur wegen ihres hohen Alters, sondern auch wegen der noch recht urtümlichen Wirtschaftsverhältnisse bemerkenswert. Der Mensch, in kleineren Horden umherstreifend, lebte auf der Sammler- und Jägerstufe. Er mußte dem flüchtigen Wilde folgen, er durchstreifte die einzelnen Landschaften, um je nach der Jahreszeit das zu finden, was die Pflanzenwelt als Nahrung spendete. Besondere Anziehungskraft übten die Ufer ganzer Flüsse, Bäche und Teiche aus; dort ging das Wild zur Tränke, dort hausten Wasservögel in riesigen Mengen, dort fand sich geradezu mühelos aus der unglaublich zahlreichen Fischwelt reichste Nahrung; die Ufer lieferten Schilf zum Hüttenbau, und dort lagen die heute wenig beachteten Inlandsdünen. Sie waren besonders wichtig, weil anscheinend aus klimatischen Gründen die von der Sonne leicht erwärmbaren Südhänge zum Bau der leicht aufstellbaren, aber auch schnell abbrechbaren Hütten aufgesucht wurden. Gerade im Kreise Namslau werden diese Beobachtungen klar bestätigt.

Auf Dünen im Weidetal bei Altstadt und Giesdorf, auf solchen am Talrand des Kreuzburger Wassers bei Dammer und Schwirz, von Dünen am Stoberufer bei Städtel wurden die damals zu vielerlei Kleinwerkzeugen, Waffen und Geräten benützten, höchst eigenartig geformten Feuersteinabsplisse, Klingen und Spitzen aufgelesen. Aber auch auf anderen sandigen Stellen im abgetretenen Orte Droschkau und an zwei verschiedenen Stellen bei Kaulwitz fanden sich diese zwar kulturgeschichtlich wichtigen, aber sehr unscheinbaren Altsachen.

Die Mittelsteinzeit hat für uns nur noch geschichtliche Bedeutung. Die Träger der Kultur scheinen teilweise in der Jungsteinzeit aufgegangen, zum Teil auch ausgestorben zu sein. Der Kreis Namslau hat mit seinen bisherigen 6 Fundstellen an dieser Besiedlung bisher verhältnismäßig geringen Anteil. Weitere Beobachtung der im Gelände schwierig zu erkennenden Kulturhinterlassenschaft wäre daher wünschenswert.

Schrifttum: Rothert, Die mittlere Steinzeit in Schlesien. Leipzig 1936. Zoß, Das Lardenoisien in Niederschlesien. Altschlesien III S. 121. Langenheim, Steinzeitliches aus den Kreisen Groß Wartenberg und Namslau. Altschles. Blätter 1935 S. 55—58. 2 Abb.

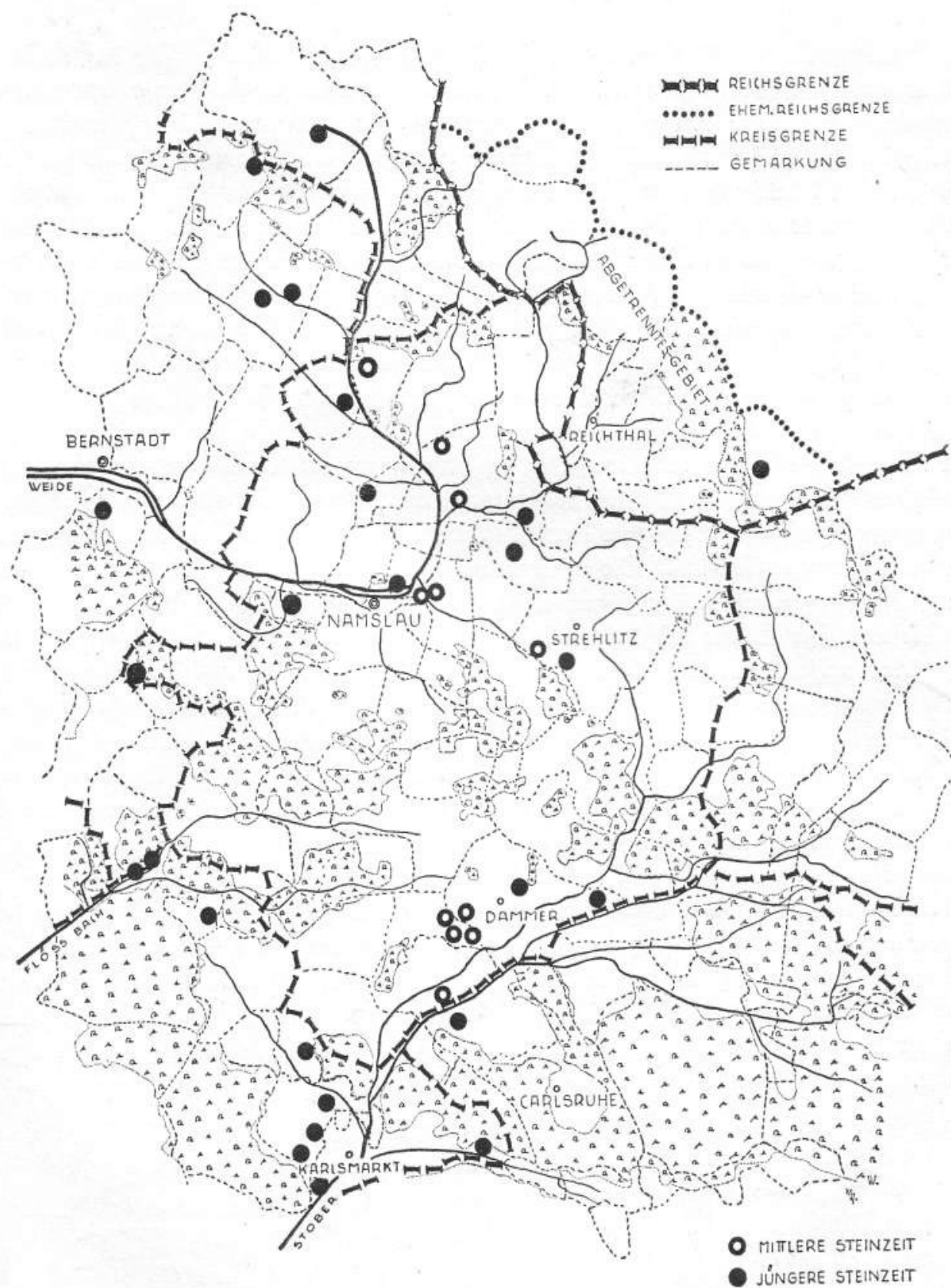


Abb. 5. Die Fundstellen der mittleren und jüngeren Steinzeit des Kreises Namslau

- 5 Die Jungsteinzeit (4000—2000 v. Chr.). Schlagartig verändert sich das Kulturbild in der folgenden Jungsteinzeit, zum Teil im Gefolge einer sich langsam ankündigenden Klimaänderung. Die Temperaturen waren langsam angestiegen, das Grundwasser stark gesunken. Leiche und Flüsse schrumpften zusammen und umgaben sich mit feuchten Wiesen. Der Wald gab weite Flächen frei, die dem Jungsteinzeitler als Siedlungsboden willkommen waren. Die Bewohner Ostdeutschlands waren inzwischen zum Hack- und Ackerbau übergegangen. Man sammelte nicht nur die Körner der Steppengräser, wie Hirse, Weizen, Gerste u. a., sondern verstand sie schon regelmäßig anzubauen, ebenso wie die Gemüsepflanzen, wie Möhre, Erbse, Kummel und Pastinak. Flachs wurde schon sehr früh als Gespinnstpflanze gebaut. Ackerbaugeräte in Form von Hacken werden nun öfter gefunden, desgleichen Arbeitsäxte mit schrägem Nackenteil, wie eine aus 78 Eisdorf.

Die Bevölkerung dieser Ackerbaukultur gehörte einem im Donaauraum beheimateten Volkstum an. Aber bald zeigt sich das erstemal im Laufe der Vorzeit die Indogermanisierung der schlesischen Bewohner durch Einwanderung und schließlich Vermischung mit nordrassischer Bevölkerung. Diese stammte vorzugsweise aus Mitteldeutschland, aus dem Verbreitungsgebiet der sogenannten Schnurkeramik, und aus Norddeutschland, wo die nordische Kultur blühte. Dieses an der Entstehung der Germanen entscheidend mitwirkende Volkstum Mittel- und Nordeuropas, bei welchem auch besonders Viehzucht gepflegt wurde, verrät sich im Gegensatz zu der vorher erwähnten mehr Ackerbau treibenden, südlichen Kultur durch Streitäxte aus Stein, die der Lebende als ständiges Würdeabzeichen eines mehrhastigen Bauerntums bei sich trug und der Tote sogar ins Grab mitnahm. Die Reste der Skelette werden heutzutage vom Ackermann, der sie herauspflügt, meist übersehen, da ihre Spuren im leichten Boden der rechten Oderseite meist völlig vergangen sind, und man findet gewöhnlich nur die Äxte. Eine höchst wichtige Steinart der nordischen Kultur wurde bei Städtel gefunden. Sie wird zu den sogenannten Äxten vom Silingtyp gerechnet. Östlich des alten Götterberges Siling (Jobten) brach man schon in der Jungsteinzeit den dort anstehenden Serpentin, aus dem man eine schöne schlesische Abart dieser hübschen Streitäxte zu formen verstand. Zu ihrer Eigenart gehören herabgezogene Schneide und Nacken, hufeisenförmiger Querschnitt und geschickt geformte schlanke Gestalt.

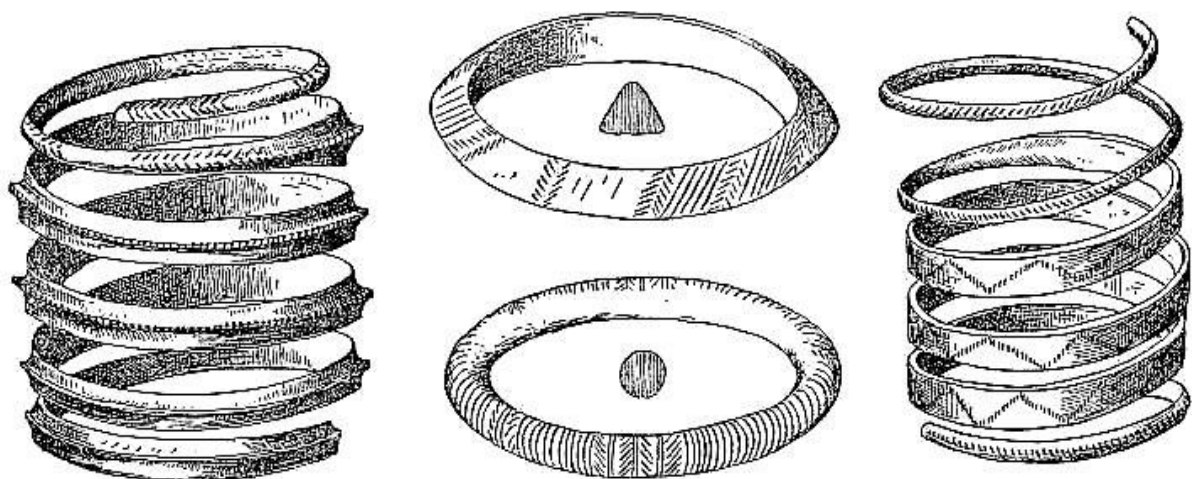


Abb. 6. Der Hortfund aus Städtel

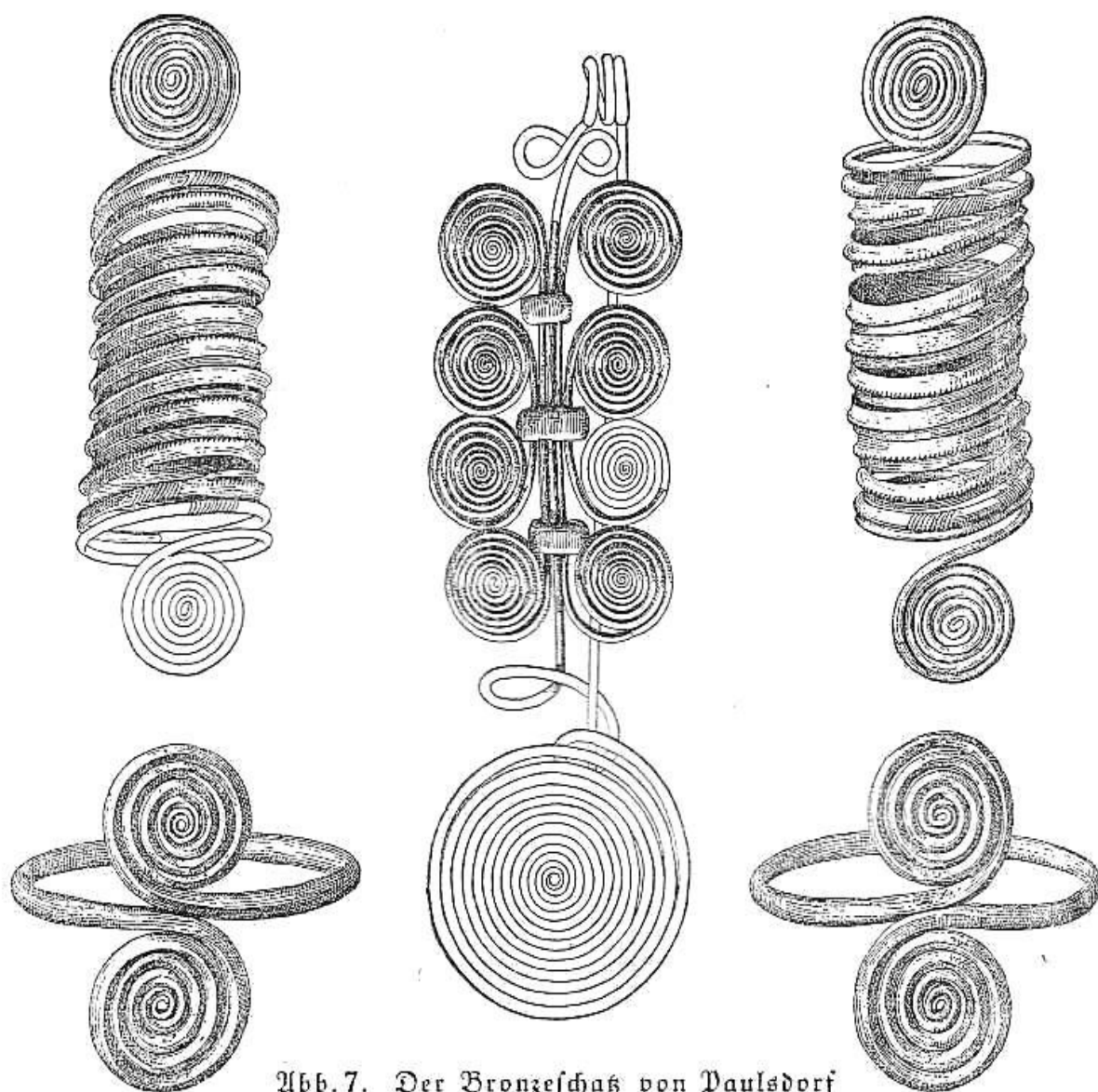


Abb. 7. Der Bronzeschatz von Paulsdorf

Anderer, weitaus einfachere Steingeräte liegen aus Belmsdorf, Buchelsdorf, Dammer, Eisdorf, Ellguth, Giesdorf, Krickau, Niese, Städtel und Strehliß vor. 81

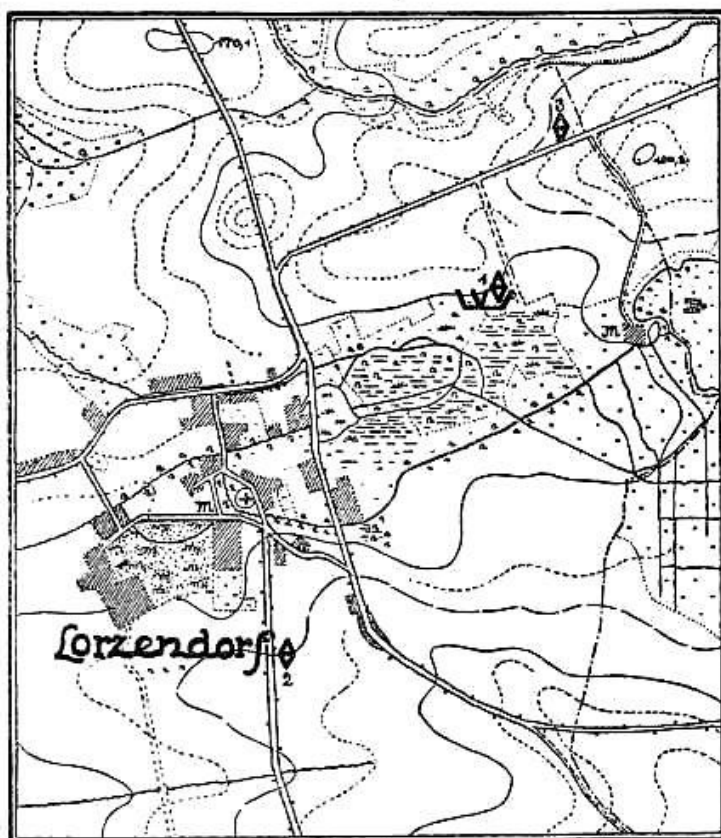
Die Bronzezeit (2000—800 v. Chr.). Die Indogermanisierung Schlesiens und da- 10 mit des Kreises Namslau war am Ende der Jungsteinzeit vollzogen. Aus der Vermischung der nordischen Leute der Trichterbecherkultur und der mitteldeutschen „Schnurkeramiker“ mit den donauländischen „Bandkeramikern“ entstehen nun die Bronzezeitler, auch Ulyrer genannt, die im Kreise Namslau nicht nur zahlreiche Beweise ihres Daseins, sondern auch Zeugnisse einer hoch entwickelten Kunst des Bronze gießens, -schmiedens und -treibens hinterlassen haben.

Wenn wir heute diese Zeit als Bronzezeit bezeichnen, benennen wir sie nach dem unter den Altertümern heutigen Tages auffallenden Werkstoff, der seit ungefähr 2000 v. Chr. aufkommt und den Stein verdrängt. Der Altertumsforscher teilt die Bronzezeit in fünf Stufen, aus deren ersten beiden wir Funde aus Altstadt und Dammer kennen, aus der zweiten aus Glausche und Lorzendorf.

Auf der dritten Stufe vollzieht sich in den Bestattungssitten eine Änderung, wie wir sie in der Gegenwart erneut erleben: man ging von der Körperbestattung zur Leichen- 80, 84

Die anschließende frühe Eisenzeit (800—500 v. Chr.), die sich lückenlos der 5. Stufe der Bronzezeit 10 anfügt, läßt die Schatzfunde immer ansehnlicher werden. Der Kreis Namslau hat drei schöne Funde von größter Berühmtheit aus einer einzigen Gemarkung geliefert, nämlich aus Lorzendorf. Als Hortfund 9 Nummer 1—3 genießen sie in der wissenschaftlichen Welt Ruf und bei Kunst Kennern Bewunderung. Schon im Jahre 1896 wurde der erste Schatz gefunden, der sich aus folgenden Teilen zusammensetzt: 3 gerippte bronzene Eimer mit metallenen Tragbügeln, ein Paar Pferdegebissstangen, 2 sechzehngliedrige, geschlossene Bronzeknöpfe, 40 sternförmige Riemenbeschläge, 2 Riemenhalter, 4 Zierbeschläge, 3 große verzierte hohle Ringe. Alle Ge- 8 räte sind größtenteils aus Oberitalien eingeführt, und auch der Geschirrschmuck weist auf den Süden hin.

Der zweite Hortfund wurde zwei Jahre später entdeckt. Er enthält einen gedrehten Halsring, drei Armspiralen und ein paar hohle Wulstringe. 1926 kam der dritte Hortfund in Gestalt von einem Bronze-eimer 82 mit Metallhenkeln, zwei massiven gedrehten Halsringen und vier zylindrischen Bandspiralen zum Vorschein. Auch Fund 2 und 3 werden als Einfuhr aus dem Süden gedeutet. Wie mag diese erstaunliche Häufung von Hortfunden in derselben Zeit und in derselben Gemarkung zu erklären sein? Wenn wir die Zeitumstände in Betracht ziehen, müssen wir auf die Vermutung kommen, daß es nicht Frömmigkeit war, welche die Leute dazu trieb, sich ihrer wertvollsten Habe zu entledigen, sondern es war vielleicht die Angst, daß ihre Wertsachen den Wirren kriegerischer Zeiten zum Opfer fallen könnten. Schon seit einigen Jahrhunderten drängen Leute eigenen Volkstums in immer stärker werdenden Gruppen aus ihren nördlichen Provinzen nach Süden; denn im Norden breitete sich ein jugendstarkes Volk aus, für seine gesunde Mannschaft Lebensraum suchend und die Illyrer verdrängend; es sind die ersten Germanen Ostdeutschlands. In unseren Schatzfunden spiegelt sich also letzten Endes politisches Geschehen in Ostdeutschland wider.



1:25000 ⬢ Depotfund ▴ Gräberfeld

Abb. 9. Das Gelände der drei Schatzfunde bei Lorzendorf

Schrifttum: Grempler, Der Bronzefund von Lorzendorf, Kr. Namslau. Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift VII Breslau 1899 S. 195 u. 525 (Lorzendorf 1 u. 2). Derf., Ein neuer Bronzefund, Korrespondenzblatt für Anthropologie. 1897 S. 110—112 (Schatz 1). Derf., Die Bronzefunde von Lorzendorf. Schlesiens Vorzeit VII S. 525—28, 7 Abb. (Schatz 2). Mertins, Depotfunde der Bronzezeit in Schlesien. Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift VI (1896) 291—383. (Vgl. dazu das Referat.)

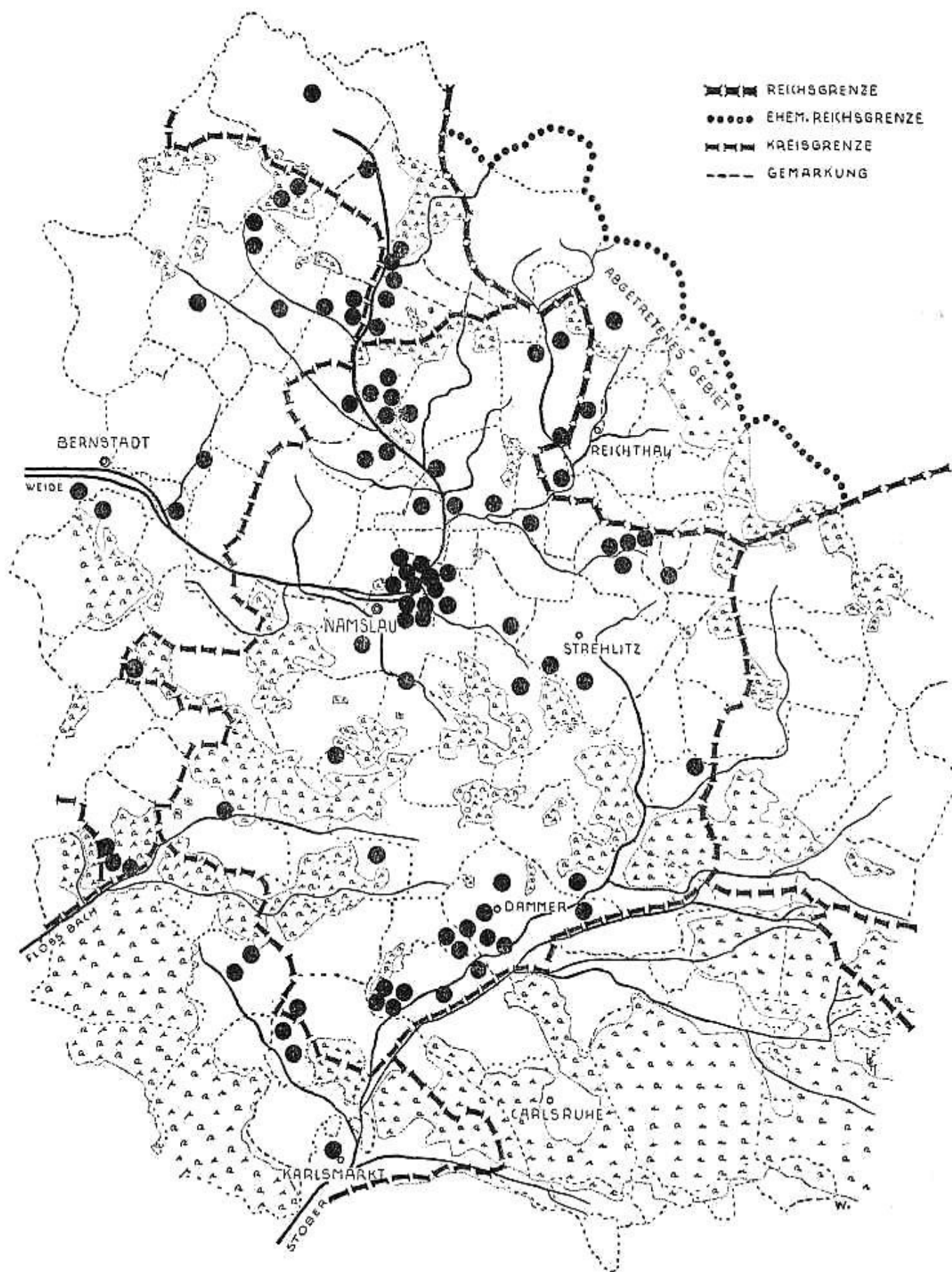


Abb. 10. Die Fundstellen
der Bronze- und frühen Eisenzeit im Kreise Namslau

von H. Seger im Centralbl. f. Anthr. I 1896, 270—271.) Pfützenreiter, Städtel, Kr. Namslau. *Alt-schlesien* III S. 168. Reinecke, Bronzegefäße der jüngeren Hallstattzeit in der Sammlung des Historischen Vereins für Oberbayern — *Altbanrische Monatsschrift* III (1901/02) 124—131. Richterhofen, von, Die ältere Bronzezeit in Schlessen. *Vorgeschichtliche Forschungen* Bd. 1 H. 3. Berlin 1926. 164 S. 34 Tf. 3 Kt. Seger, Schlessische Hortfunde aus der Bronze- und frühen Eisenzeit. *Alt-schlesien* VI 1936 S. 85—182. Derf., Drei neue schlessische Bronzegefunde. (Lorzendorf III.) *Schlessiens Vorzeit* N. F. IX S. 1—10. Derf., Depotfunde aus der Bronze- und Hallstattzeit. *Schlessiens Vorzeit* N. F. IV Breslau 1907 S. 40 (Namslau) S. 31 (Städtel). Derf., Lorzendorf. *Eberts Reallexikon* VII S. 312 Tf. 207—8 (1.—2. Schatzfund).

Die Frühgermanen (550—300 v. Chr.). Um 550 erscheinen nun die ersten Germanen in Schlessen; die Illyrer versuchten umsonst, ihnen zu widerstehen. Die gesamten, zum Teil durch starke Burgen geschützten illyrischen Provinzen werden rechts der Oder von den sogenannten Frühgermanen überrannt.

Für Schlessen stellt dieser Zeitpunkt einen wichtigen Anfang dar, denn zu dieser Zeit, also um rund 550 v. Chr., begann für Schlessen das Jahrtausend germanischer Besiedlung. Gerade der Kreis Namslau hat berühmte frühgermanische Altertümer geliefert, und besonders der Name Kaulwiß hat in der Germanenforschung einen guten Klang. Von hier stammen eigenartige Gesichturnen, die bei der frühgermanischen Bestattung als Leichenbrandbehälter dienten. Nach Kaulwiß ist auch eine besondere Form der Gewandhaften, einer Art Sicherheitsnadeln, als „Kaulwißer Fibel“ benannt. Andere Orte mit frühgermanischer Besiedlung sind Deutsch Marchwiß, Gülchen, Schwirz und Strehliß. Nicht nur in den vorangegangenen Zeitabschnitten, sondern auch in dieser etwa 2½ Jahrhunderte währenden Besiedlungszeit mit den germanischen Gesichturnen-Leuten scheint die Umgebung von Namslau eine wichtige Rolle gespielt zu haben.

Schrifttum: Kieckbusch, Der Ketten Schmuck der vorrömischen Eisenzeit. *Prähist. Zeitschr.* VIII 1916 S. 108—124. Petersen, Gesichturnenkultur in Ostdeutschland. Berlin 1930. Derf., Die Frühgermanen in Kaulwiß. *Alt-schles. Blätter* 1935 S. 66—69. 3 Abb. Seger, Schlessische Funde der vorrömischen Eisenzeit. *Schlessiens Vorzeit* in Bild und Schrift VI 399—458. (Vgl. das Autoreferat im Centralblatt f. Anthr. I 1898 S. 271—272). Derf., Schless. Vorzeit VII S. 209—47, S. 531—558. Derf., Gesichturnenkultur. *Eberts Reallexikon* IV S. 302—304 Tf. 120—22. Lackenberg, Die frühgermanische Kultur in Schlessen. *Alt-schlesien* I 1926 S. 121 f. Derf., Neue schles. Funde der frühgerm. Zeit. Breslau 1922.

Die Wandalen (100 v.—450 n. Chr.). Um 100 v. Chr. erschienen in Schlessen nach dem Abbrücken der Frühgermanen die Wandalen, jenes edle ostgermanische Volk, das sein riesiges Reich von Schlessen bis Galizien ausbaute. Gleich zu Beginn ihres Erscheinens auf schlessischem Boden, aus Jütland kommend, wird der Kreis Namslau von den Wandalen in Besitz genommen, wie die Reste aus Kriegergräbern der heutigen Gemarkung Kaulwiß beweisen.

Wenn der Kreis Namslau heute in 16 Gemarkungen 29 Fundplätze aus fünf Jahrhunderten aufweisen kann, so stellt er sich damit in die Reihe der am stärksten germanisch besiedelten Kreise Schlessens. Über germanisches Wesen und Brauchtum, germanische Kultur und die heute wieder ausgegrabenen Altertümer in Form von Waffen, Werk- 12, 12a, 12b zeugen und Schmuck ist seit der Machtübernahme erfreulicherweise gute Kenntnis in allen Volkskreisen vorhanden, so daß wir auf unsere Abbildungen und die Fundkarte 83, 11 zum Nachweis wandalischer Anwesenheit im Kreise verweisen können. Besondere Anziehungskraft scheint wiederum die Gegend von Namslau, Namslau-Altstadt und von Kaulwiß auf unsere germanischen Vorväter ausgeübt zu haben.

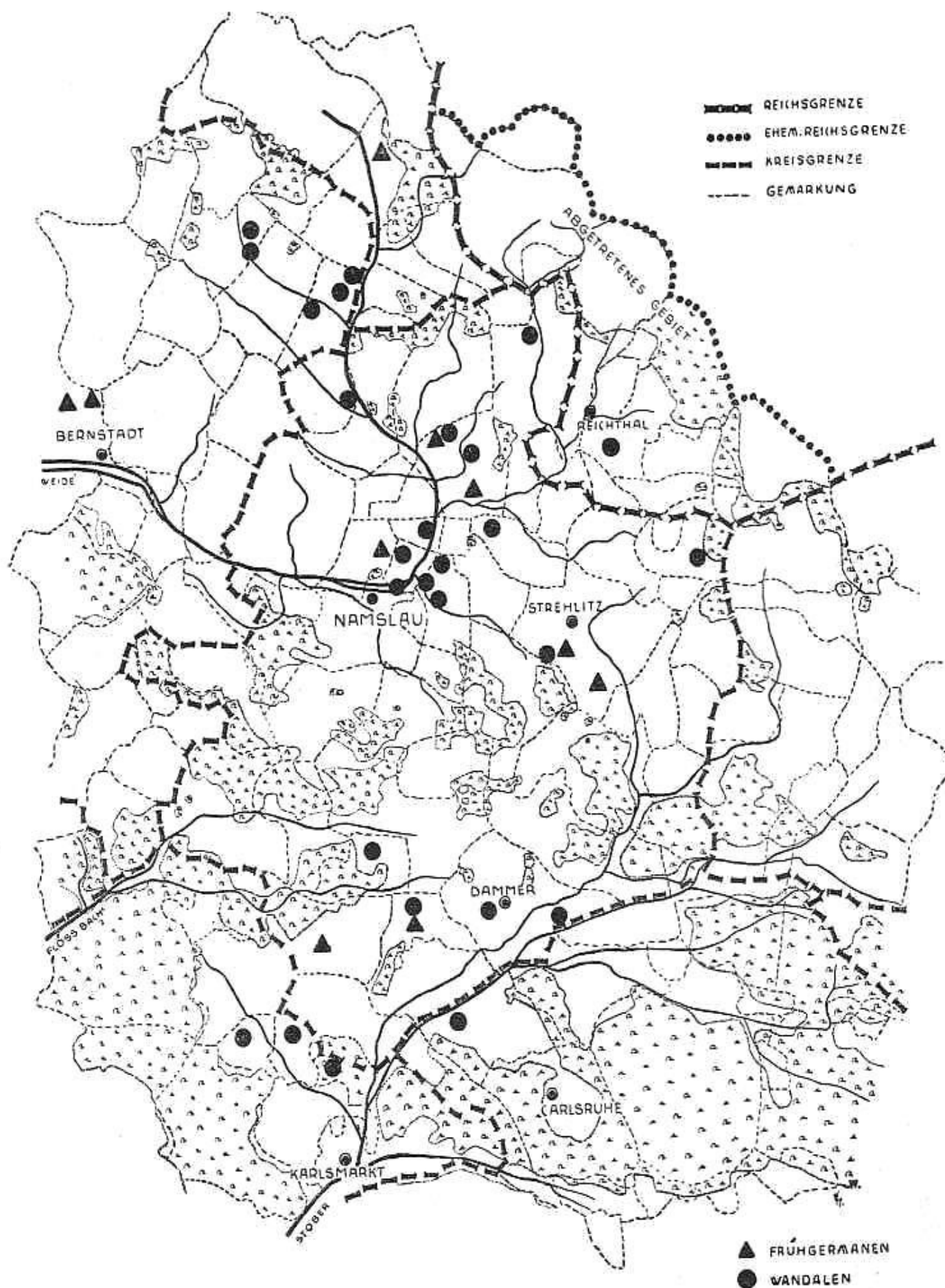


Abb. 11. Frühgermanische und wandalische Fundstellen
 des Kreises Namslau

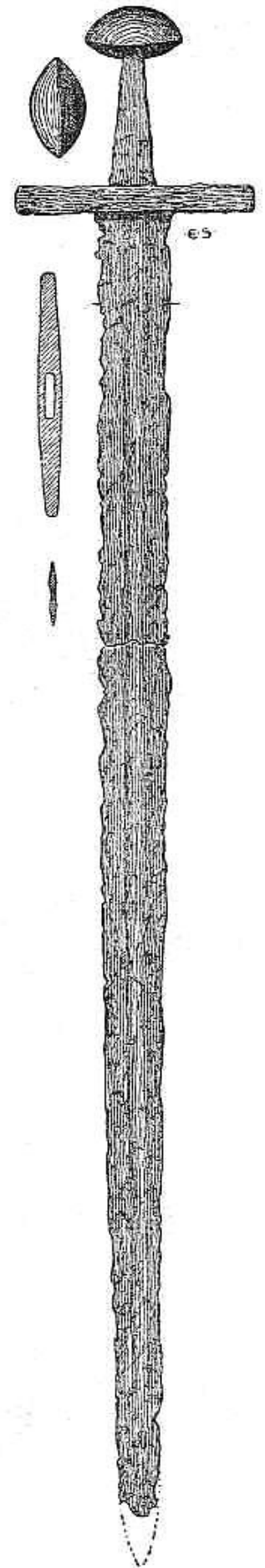
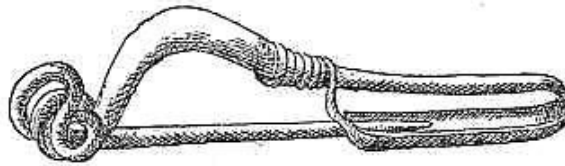
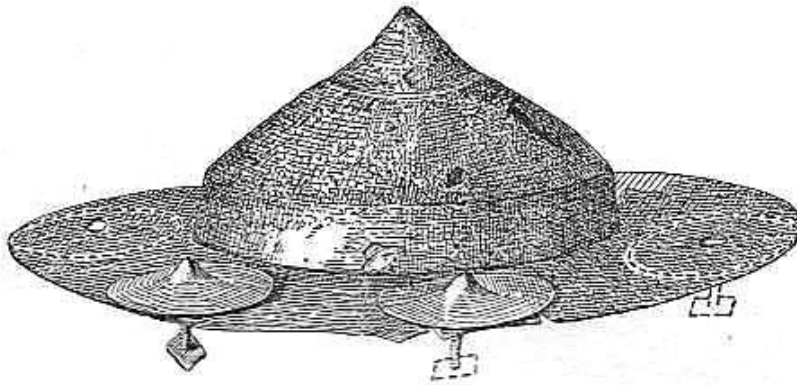


Abb. 12 (links).

Eisernes Wandalenschwert aus Glausche

Abb. 12a (oben).

Wandalischer Schildeckel aus Kaulwiß

Abb. 12b (unten).

Wandalische Gewandspange aus Namslau

Abb. 12c (rechts).

Wikingerschwert aus Namslau, $\frac{1}{6}$ nat. Gr.

Schrifttum: Germanische Vorzeit Schlesiens. Von der Kameradschaft studierender Vorgeschichtler an der Universität Breslau, mit 11 Karten, Breslau o. J. Kotschate, Das Wandalenschwert von Glausche, Kr. Namslau. Altschlesf. Blätter 1935, S. 69—70. 1 Abb.

Frühgeschichtliche Zeit (700—1200 n. Chr.). Es ist bekannt, daß die ostgermanischen Stämme, die den Osten Europas bis Südrußland bewohnten, leider in der Völker-



Abb. 13a

Die vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen
bei Namslau und Altstadt

- ▲ Jungsteinzeit
- Bronze- und frühe Eisenzeit
- Frühgermanenzeit
- Wandalenzeit
- Frühgeschichtliche Zeit

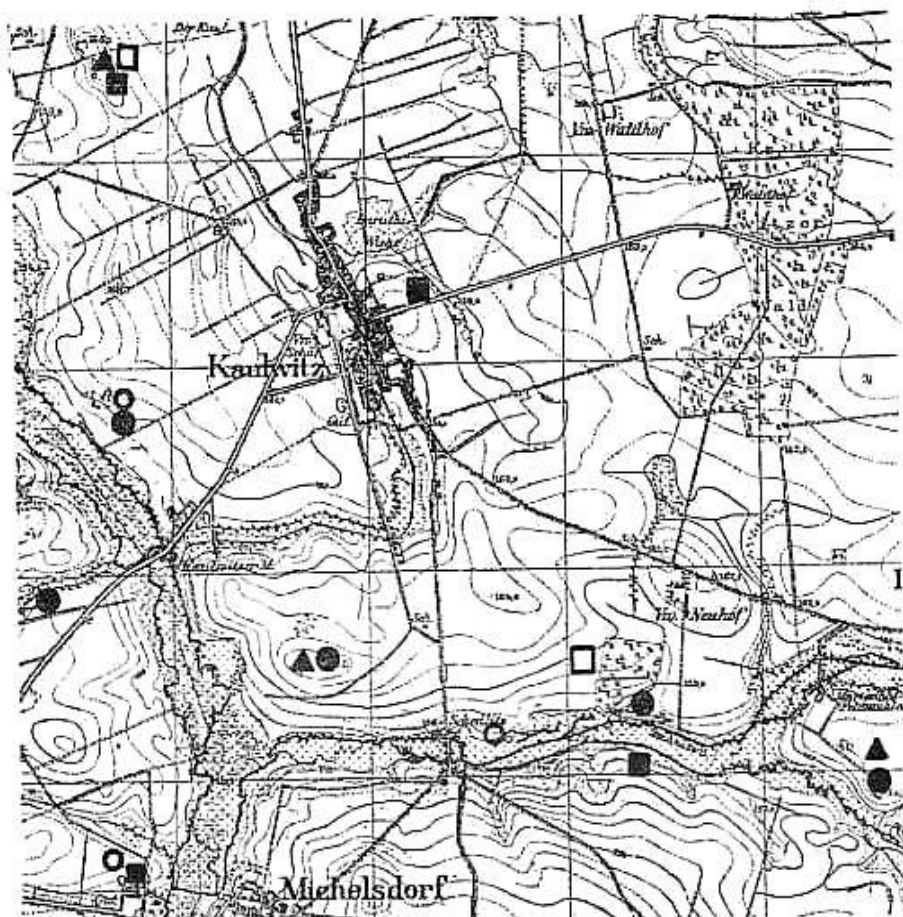


Abb. 13b. Die vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen um Kaulwitz;
Erläuterung S. 24 unten

wanderungszeit abzogen und nur völkische Reste zurückließen. Während diese im Lande verbliebenen Restgermanen in verschiedenen Teilen Schlesiens immer stärker nachgewiesen werden können, kennen wir aus der Völkerwanderungszeit und der anschließenden Zeit, der sogenannten Frühgeschichte, noch keine Bodenfunde, die auf eine nennenswerte andere Besiedlung hinweisen könnten. Zwei oberirdisch sichtbare Bodendenkmäler, die Burgwälle von Kaulwitz und einer der beiden von Städtel, scheinen den Slawen anzugehören, doch stehen genaue Untersuchungen mit dem Spaten noch aus.

Es ist recht erfreulich, daß der Kreis Namslau einen wichtigen Zeugen für den nordgermanischen Einfluß in Ostdeutschland aus dieser Zeit in Gestalt eines stattlichen Wikingerschwertes besitzt, das aus Namslau selbst stammt und in Breslau aufbewahrt wird. Die immer zahlreicher auftretenden Beweise für die Anwesenheit einer starken nordgermanischen Herrschicht haben die landesübliche Meinung von der gesamten slawischen Besiedlung Ostdeutschlands kräftig verändert, wozu der Kreis Namslau einen gewichtigen und ansehnlichen Beweis mitgeliefert hat.

Schrifttum: Jänichen, Die Wikinger im Weichsel- und Odergebiet. Leipzig 1938. Langenheilm, Die Bedeutung der Wikinger für Schlesiens Frühgeschichte. Mitteilungen VI 1936, S. 273—316 mit Tafel 29—32 und 14 Abb. Boß, Zwei germanische Schwertblätter aus der slawischen Zeit Schlesiens. Mitteilungen IV S. 162—65, 2 Abb.

Fundstatistik

Ort	Mittelsteinzeit	Jungsteinzeit		Bronzezeit Periode						Germanen					Slaven	Deutsches Mittelalter	
		Band- Keramik	Schmuck	I	II	III	IV	V	Frühe Eisenzeit VI	Frühgermanen: 550-900 v. Chr.	100 v. Chr. - Chr. Geb.	1. Jahrh. n. Chr.	2.	3.			4.
Altstadt . .				•		•			•••					•		•	
Bachwitz . .								•									
Bankwitz . .							•										
Belmsdorf		•							•								
Böhmwitz						•		••						••			
Buchelsdorf		•												•			
Dammer . .	•	•		•				••	•••					•		••	
Deutsch Marchwitz										•							
Eckersdorf .									•								
Eisdorf . .		•							•						•		
Ellguth . .		•															
Giesdorf . .	••								•••					•••		•	
Glausche . .				•				••	•					•		•	
Grambschütz							•										
Gülchen. .										•							
Hennersdorf									•						•		
Hönigern . .									•						•		
Jakobsdorf									••								
Jauchendorf														•	•		
Kaulwitz . .	••								•••	••	•		•				
Krickau . .		•															
Lorzendorf .					•				•••							•	

O r t	Mittelsteinzeit	Jung- steinzeit		Bronzezeit Periode						Germanen						Slaven	Deutsches Mittelalter
		Band- Keramik	Schnur- Keramik	I	II	III	IV	V	VI Frühe Eisenzeit	Frühgermanen: 550-300 v. Chr.	100 v. Chr. - Chr. Geb.	1. Jahrh. n. Chr.	2.	3.	4.		
Namslau .							•		••								
Niese. . .		•						•									
Obischau .									•								
Paulsdorf.	•						•	•	••								
Reichen. .								•									
Schmograu									•								
Schwirz .	••••								••	•							
Sendligrub								•					•				
Städtel .	•	•					•	•	••						•	•	
Stergendorf									•								
Strehlig .	•	•						•	••	•					•		

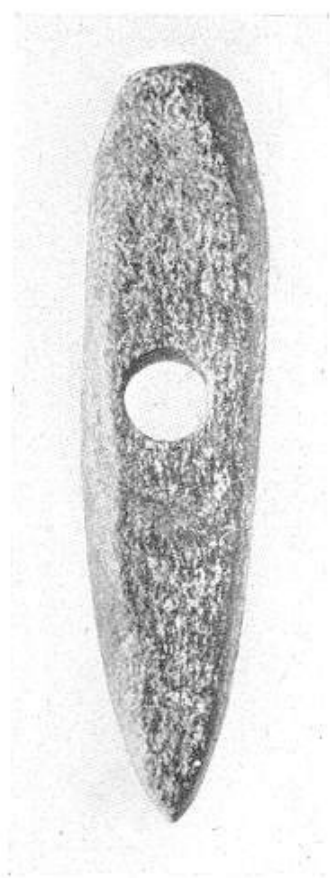
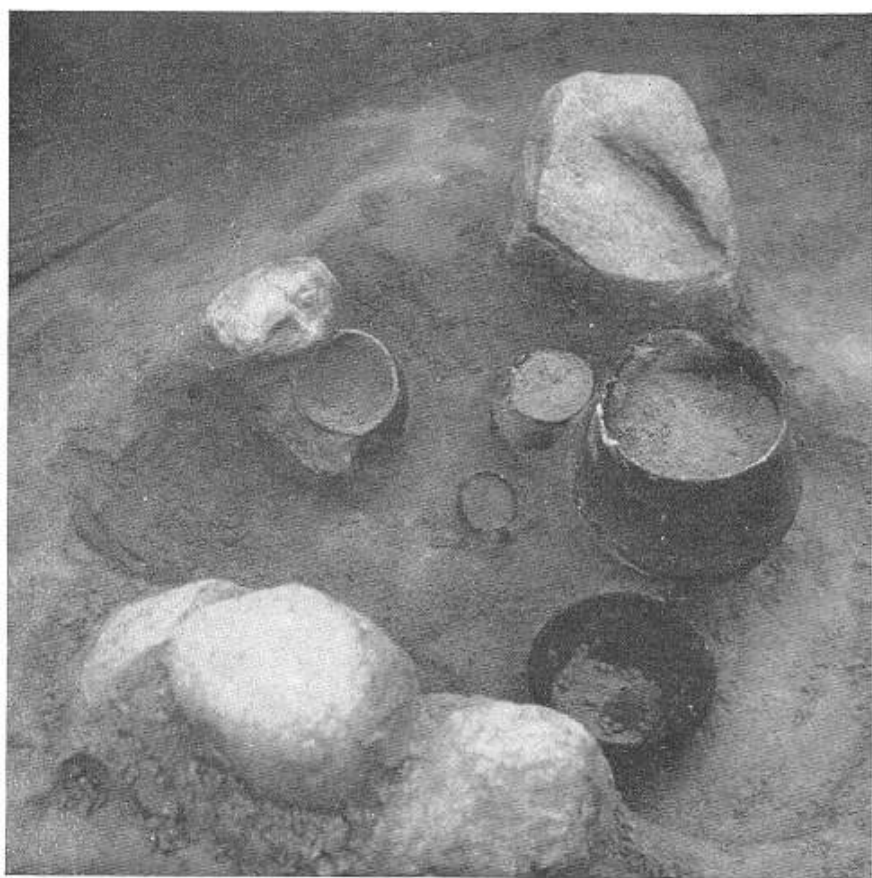
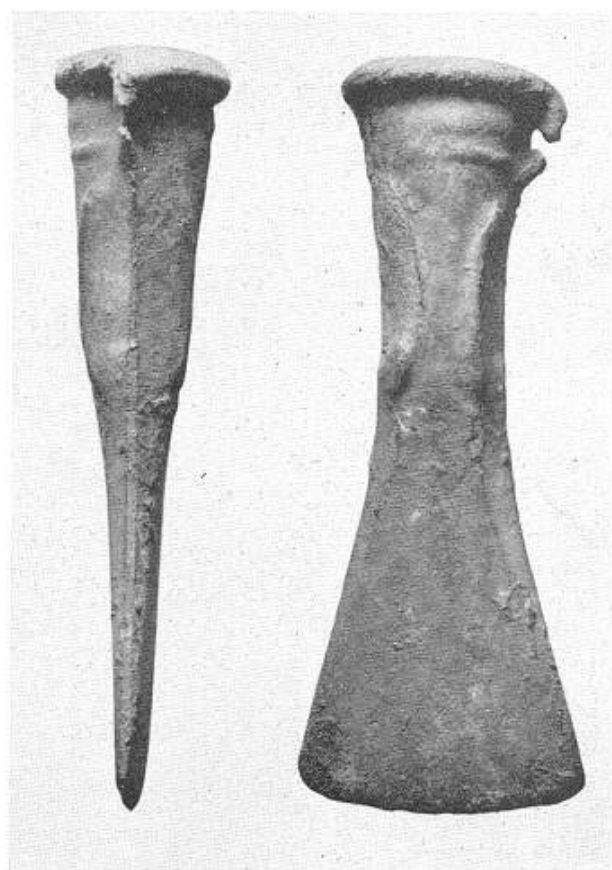
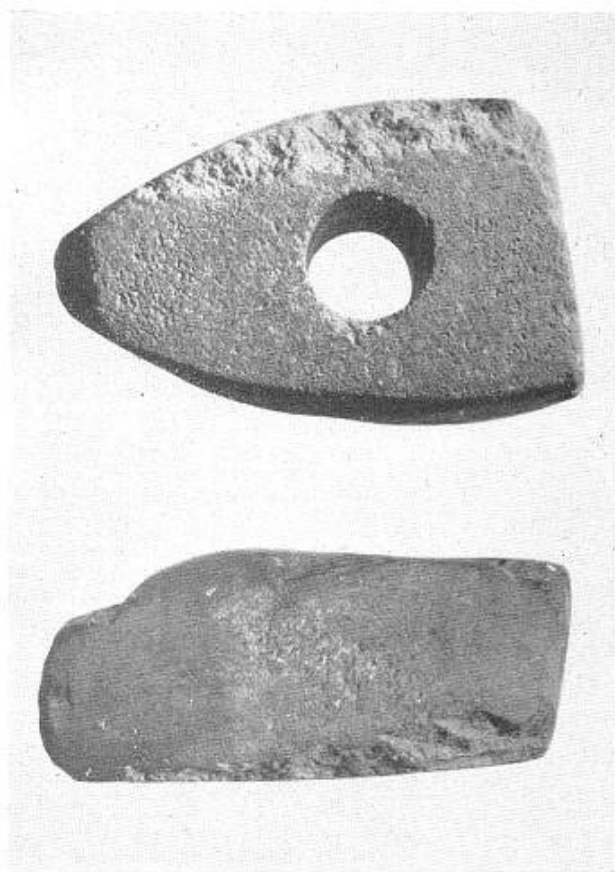


Abb. 78: Steinart aus Giesdorf. Abb. 79: Bronzenes Tüllenbeil aus Bankwitz
 Abb. 80: Früheisenzeitliches Urnengrab aus Giesdorf
 Abb. 81: Steinart aus Giesdorf

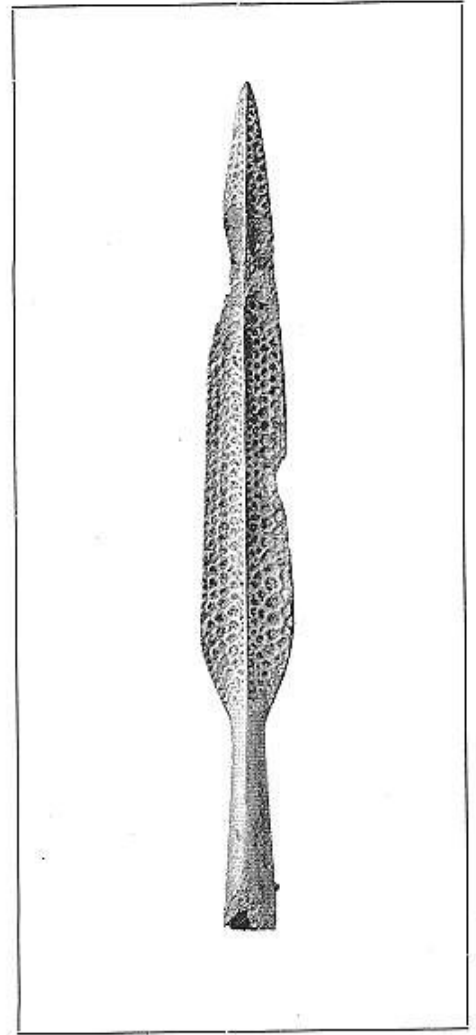
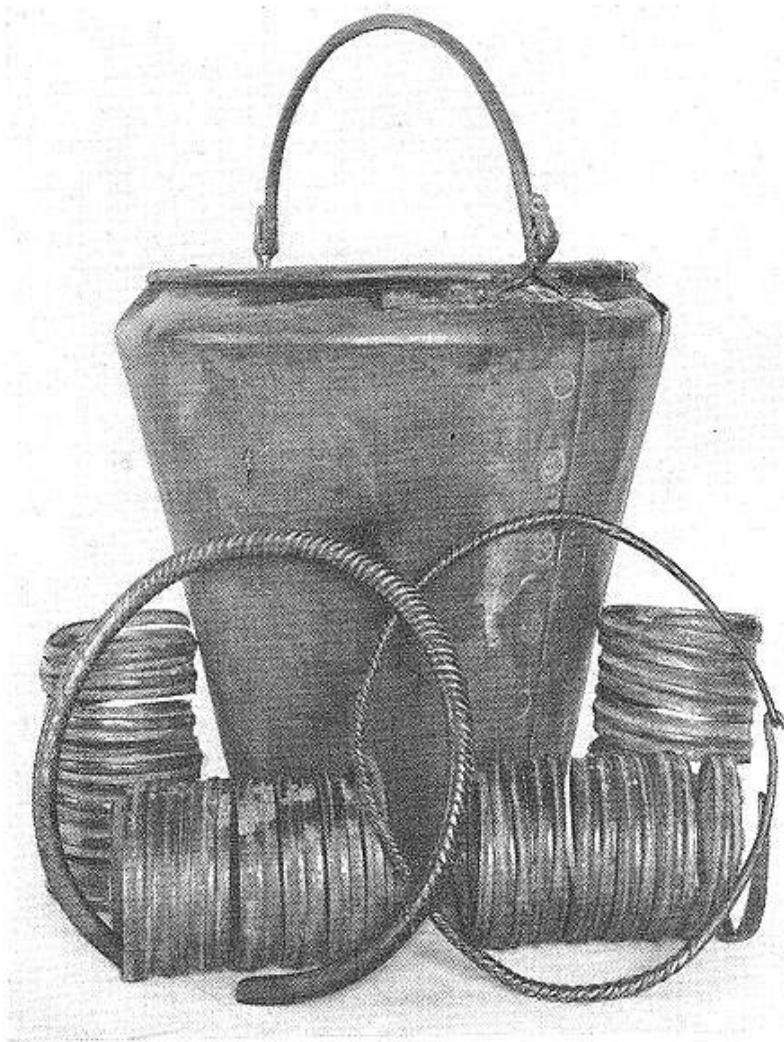


Abb. 82: Drei Schafffunde aus Lorzendorf. Abb. 83: Wandalische Speerspiße aus Kaulwitz. Abb. 84: Urnengrab aus Hennersdorf



Abb. 85: Bronzener Schafsfund aus Paulsdorf